

Presseinformation

Meisterhafte Asiatika

MAK-Schausammlung Asien wird neu aufgestellt

Eröffnung	Freitag, 26. Oktober 2012, 11:00 Uhr Im Rahmen des MAK DAY 2012
Ausstellungsort	MAK-Schausammlung Asien MAK Stubenring 5, 1010 Wien
Ausstellungsdauer	26. Oktober 2012 – 13. Oktober 2013
Öffnungszeiten	Di 10:00–22:00 Uhr, Mi–So 10:00–18:00 Uhr. Jeden Dienstag 18:00–22:00 Uhr Eintritt frei

Mit dem Ziel, anhand herausragender Sammlungsobjekte den über Jahrhunderte währenden Kulturtransfer zwischen Asien und Europa nachvollziehbar zu machen, wird die MAK-Schausammlung Asien grundlegend neu aufgestellt. Seit 2007 wurde der Schausaal mit wechselnden Ausstellungen zu einzelnen Aspekten der umfangreichen Asiensammlung bespielt. Die neue Präsentation gibt ab 26. Oktober 2012 wieder einen Überblick über das faszinierende Spektrum der MAK-Sammlung Asien, die mit über 25.000 Objekten aus China, Japan, Korea, Vietnam, dem Iran und der Türkei, datiert vom Neolithikum bis in die Gegenwart, zu den umfassendsten Kollektionen asiatischer Kunst in Europa zählt.

Chinesisches Porzellan, japanische Lackarbeiten, japanische Farbholzschnitte (Ukiyo-e) und japanische Färbeschablonen (Katagami) bilden den Schwerpunkt der MAK-Sammlung Asien, die wie alle vergleichbaren Sammlungen einen Orientalismus an sich darstellt: Die hier gesammelten Objekte wurden durchwegs von Europäern ausgesucht und repräsentieren somit auch europäischen Geschmack. Gegliedert in vierzig kleine Kapitel, lädt die Neuaufstellung zu einer Zeitreise durch die asiatische Kunstgeschichte ein, wobei die gezeigten „Meisterwerke“ in einen kunst- und kulturhistorischen Zusammenhang gestellt werden.

Kostbare archäologische Objekte aus China und Vietnam, insbesondere Grabfiguren aus der Han- (206 v.–220 n. Chr.) und Tang-Periode (618–907), in denen bereits künstlerische Kontakte zu Persien deutlich werden, leiten die Neupräsentation ein. Religiöse Gebrauchsgegenstände, Skulpturen, aber auch Malereien markieren den Paradigmenwechsel, der den ab der Tang-Zeit aufkommenden Buddhismus begleitete und den Grabbau zurückdrängte.



MAK

Der Variationsreichtum chinesischer und japanischer Keramiken übte nachhaltigen Einfluss auf westliche Kulturen aus und wird in der Neuaufstellung mit Beispielen aus unterschiedlichsten Epochen aufgezeigt. Kostbare Teeschalen und feine Keramiken dokumentieren die Kunstproduktion der frühen Song-Dynastie (960–1279). Eine für den Königshof gefertigte Flasche mit Golddekor aus dem 14. Jahrhundert, eines der weltweit herausragendsten Stücke dieser Periode, wird als beeindruckendes Beispiel der zeitgleich in Korea entwickelten und in ganz Asien hoch geschätzten Seladon-Keramik präsentiert.

Porzellane mit Bemalung in Kobaltblau waren ab der mongolischen Herrschaft über das Reich der Mitte während der Yuan-Dynastie (1271-1368), nicht zuletzt als Folge der engen Kontakte zur islamischen Welt, auf Herrscherhöfen in ganz Ost- und Westasien begehrt. Zu den kostbarsten, stellvertretend für diese Entwicklung gezeigten Arbeiten zählt ein sehr seltenes Lacktablett, das ebenso wie das frühe Blauweiß-Porzellan der Sammlung den islamischen Horror-Vacui-Dekor aufnimmt.

Erst in der Zeit der Ming-Dynastie (1368–1644) erweiterte sich der Handelsradius für Asiatika bis nach Europa. Herrscherhäuser, später auch das Großbürgertum, statteten sich mit fernöstlichen Waren aus, chinesische Porzellane wurden zum anspruchsvollen Gebrauchsgeschirr. Einmaliges Zeugnis für die Vermengung der Kulturen ab dem 16. Jahrhundert legt eine Tischplatte aus der Bibliothek von Schloss Ambras ab, die vermutlich in der südindischen Handelsstadt Cochin (heute Kochi, Kerala) von chinesischen Handwerkern in einem sino-europäischen Mischstil im Auftrag portugiesischer Kaufleute hergestellt wurde.

Die zunehmende Nachfrage nach Luxusprodukten im Export und der modische Einfluss Ostasiens auf Europa prägten den Begriff der „Chinoiserie“. Dieses bekannte Phänomen meint aber durchaus wechselseitigen Austausch: Auch in China herrschte Begeisterung für die europäische Kultur, immer wieder waren westliche Künstler und Wissenschaftler am Kaiserhof in Beijing tätig. Die traditionell chinesisch geprägte Kunst des 18. Jahrhunderts dokumentiert etwa eine einzigartige, aus einem Jade-(Nephrit-)Block im chinesischen Stil gearbeitete Vase, während ein Globus aus Silber und Email als zentrales Stück der europäisch geprägten Arbeiten zu sehen ist.

Die japanische Kunst leistete vor allem in der Schwertschmiedekunst, in der Lackkunst sowie im Farbholzschnitt Einzigartiges. Im Rahmen der Neuaufstellung wird insbesondere das 16. bis 20. Jahrhundert beleuchtet; die im 17. und 18. Jahrhundert produzierten Porzellane im Imari- und Kakiemon-Dekor hatten große Bedeutung für die jungen europäischen Porzellanmanufakturen in Meissen und Wien. Kakiemon-Dekore waren an europäischen Fürstenhöfen begehrt und wurden bald auf europäischem Porzellan imitiert, wie eine gezeigte Meißener Platte veranschaulicht.

Besonders bedeutsam wurde japanisches Kunsthandwerk für die Entwicklung der europäischen Kunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Auf der Wiener Weltausstellung 1873 präsentierte sich Japan in großem Stil. Die nach der Ausstel-

lung erworbenen bzw. zu einem Gutteil von der japanischen Regierung dem Museum gewidmeten Objekte gelten ihrer hohen Qualität und Dokumentation wegen weltweit als Referenzstücke. Die den Fuji darstellende Zierplatte von Kawamoto Masukichi I (1831–1907) sowie eine Wanddekoration in Fächerform von Ikeda Taishin (1829–1903) zeigen die traditionellen Kunstfertigkeiten japanischer Manufakturbetriebe und deren Zusammenarbeit mit den besten Künstlern des Landes.

Den Schluss- und gleichsam finalen Höhepunkt der Neuaufstellung Asien bilden Objekte, die das neu entflammte Interesse an Ostasien in der europäischen Kunst dokumentieren. Um die Jahrhundertwende waren europäische und japanische Künstler in ihrer Einstellung einander sehr ähnlich, wie die Gegenüberstellung einer japanischen Bronzefase – erworben auf der Weltausstellung in Glasgow, 1902 – sowie bei einer im „Salon de l’Art Nouveau“ in Paris erworben Keramik von Alexandre Bigot (1862–1927). Siegfried Bing (1838–1905) war mit seinem Kunsthandel Salon de l’Art Nouveau nicht nur Vermittler japanischen Kunsthandwerks, er initiierte auch viele Ausstellungen und Publikationen und animierte KünstlerInnen in ganz Europa, asiatische Kunst zu studieren.

Presseunterlagen sowie Pressefotos stehen unter [MAK.at/presse](https://www.mak.at/presse) zum Download bereit.

Presseinformation

Meisterhafte Asiatika

MAK-Schausammlung Asien wird neu aufgestellt

Eröffnung	Freitag, 26. Oktober 2012, 11:00 Uhr
Ausstellungsort	MAK-Schausammlung Asien MAK, Stubenring 5, 1010 Wien
Ausstellungsdauer	26. Oktober 2012 – 13. Oktober 2013
Öffnungszeiten	Di 10:00–22:00 Uhr, Mi–So 10:00–18:00 Uhr. Jeden Dienstag 18:00–22:00 Uhr Eintritt frei
Kurator	Johannes Wieninger, Kustode MAK-Sammlung Asien
MAK-Eintritt	€ 7,90 / ermäßigt € 5,50 / Familienkarte € 11 / Eintritt frei für Kinder und Jugendliche bis 19
Presse MAK	Judith Anna Schwarz-Jungmann (Leitung) Sandra Hell-Ghignone Veronika Träger Lara Steinhäuser T +43 1 711 36-233, 229, 212 F +43 1 711 36-227 presse@MAK.at www.MAK.at

Wien, 17. Oktober 2012